Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1876)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monnementspreis: Für die Stadt Solothurn: Halbjährl. Fr. 4. 50. Bierteljährl.: Fr. 2. 25.

Bierteljährl.: Fr 2.25 Franco für die gange Schweig: Halbjährl.: Fr. 5. — Bierteljährl.: Fr. 2.90. Für das Ausland pr.

Halbjahr franco: Für gang Deutschland u Frankreich Fr. 6. Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Für Italien Fr. 5. 50. Für Amerika Fr. 8. 50.

Sinrückungsgebühr: 10 Cts. bie Petitzeile (8 Pfg. NM. für Deutschland.)

> Erscheint jeden Samstag 1 Bogen stark.

Briefe und Gelber franco.

Einladung zum Abonnement

auf bie

Shweizerifde Kirdenzeitung.

Mit Bezug auf die vorläufige Anzeige in Nr. 50 laden wir unsere bisherigen Leser und die Freunde der katholischen Sache überhaupt zu gablreimem Abonnement auf unser Blatt ein. Die Redaktion, verstärkt durch den Wiedereintritt von Dr. C. C. Keiser (ber, um seiner vermehrten Schulverpflichtung zu genügen, im letten Jahre sich fast gang von der Mitarbeit zurückziehen mußte), wird sich Mühe geben, der Kirchenzeitung durch Aufnahme wich= tiger Attenstücke und objektive Darstellung der wichtigsten That= sachen des kirchlichen Lebens ihren geschichtlichen Werth zu sichern, burch Besprechung der religiösen Tagesfragen belehrend, ermun= ternd, vertheidigend auf die Gegenwart nach ihren Kräften einzuwirken. Sie wird babei in erster Linie unser Baterland, bann soweit es die innere Bedeutung der Borgänge fordert und der Raum unseres Blattes gestattet — auch das Ausland berücksich= tigen. Auf ein Neues bittet sie ihre verehrten Hrn. Mitarbeiter und Correspondenten um ihre gefälligen Einsendungen, so wie die verehrlichen Redaktionen der conservativen Blätter um ihre freundliche Empfehlung und Mitwirkung, um so in dem uns vorzugsweise angewiesenen Gebiete etwas leisten zu können, bas zur Verherrlichung Gottes, zum Wohl bes Baterlandes und zur Ehre der katholischen Sache beiträgt. Frisch auf zu vereintem Streben, und Gott segne es!

Schweizer. Kirchenzeitung.

Dir Abonnements:Bedingungen bleiben im Jahre 1877

wie im gegenwärtigen. Die Rirchenzeitung erscheint wochentlich einmal einen Bogen ftart und tostet:

Für die Stadt Solothurn: Halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25. Franto für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5., vierteljährlich Fr. 2. 90. Franto für das Austand: Halbjährlich Fr. 5. 80 für sammtliche auständische Staaten und Amerika.

Jene Lefer, welche bas Blatt bisher auf einem Boftbureau beftellt, haben bas Abonnement auf diefem Poftbureau rechtzeitig zu erneuern.

Jenen Lesern hingegen, welche bas Blatt bisher burch die Erped is tion in Solothurn (Buchbrucker Schwendimann) erhielten, wird die Kirchenzeitung, wenn fie dieselbe bis Ende 1876 nicht abbestellen, auch im neuen Jahre wieder zugesandt und von benfelben bas Abonnement seiner Zeit per Bost nachzenommen. Der Sozialismus im Verhältniß zur katholischen und protestantischen Kirche.

Unläglich bes gebiegenen Bortrags, welchen S. Gn. Propft Dr. Canner am Biusfest in Lugern über bie fo: giale Frage gehalten, und ber foeben als Brofchure im Druck erschienen ift, murde in diefen Blattern betont, baß es für die tatholifche Beiftlichkeit in ber Schweig angezeigt fei, ber felbft in unferem Baterlande umgreifenben focialen Bewegung ihre volle Aufmertfamteit zu widmen. Seither hat die "Botichaft" in einer Reihe grundlicher Artifel an ber Sand ber , hiftorifch= politischen Blatter" ben Rachweis geleiftet, daß ber von Bielen gehegte Troft : "ber Sozialismus habe in ber Schweig feinen Boden", ein leerer Traum fei und baber für die Ratholiten die Pflicht erwachse, diefem auftauchenden Uebel in ber Wurgel zu begegnen Principiis obsta!

Wir finden uns umjomehr veranlaßt, in diesen Blättern auf die soziale Frage gurückzufommen, da ber katholischen Kirche von einer gewissen Seite der Borwurf gemacht werden will, es sehle ihr entweder am Willen oder an der Krast, dem Sozialismus mit Ersolg entgegenzutreten und da das Gespenst einer Allianz zwischen den rothen und schwarzen Internationalen auch in der schweizerischen Presse hie und da austaucht.

Auf tonfessionellem Standspunkt tritt hier die Frage in Borbergrund: Findet der Sozialismus in der römisch = tatholischen Kirche Anhaltspunkte, oder findet er dieselben in den liberal-katholischen

und reform : protestantischen Setten?

In ben protest antisch en Gegenben, so bezeugt bie "Germania", hat ber moberne Sozialismus seine starten Burzeln und nur in den katholische Benten erregender Weise Boden sassen können. Daher auch das Wort, daß die Ersolge der Sozialbemokraten bort aufhören, wo die der Katholiken beginnen — ein Wort, das unseres Wissens von dem protestantischen konservation Sozialpolitiker Dr. Rudolph Meyer stammt.

Jenes Wort zeichnet aber bie Gach= lage febr richtig, und es ift reine Gophiftit, wenn man zu beffen Wiberlegung auf bas "tatholifche Frantreich" hinweist. Ginb benn bie frangöfifchen Sozialiften, 3. B. Briffot, Mo relly, Mabin (vor ber großen Revolution), Baboeuf, St. Simon, Fourier, 2. Blanc, Proudhon, Bibal, Lerour, Cabet, Bequeur, mit ihrem gangen Un= hange, find bie Mitglieber ber "Inter= nationale" vielleicht noch Rinder ober Unhanger ber tatholifden Rirche? Saben fie die Wurgeln ihrer Lehren nicht vielmehr in ber ungläubigen firchenfeindlich en Philosophie und in bem burgerlichen Rabitalismus, welchem Rouffeau einen Cober gegeben hat, mit einem Worte, in bem Abfalle von ber katholischen Rirche und in ber Tobfeindichaft gegen biefelbe?

Besuchen bie Sozialisten und Sozialbemokraten vielleicht noch bie katholische Rirche, empfangen sie noch bie katholischen Sakramente, wie es boch Pflicht jebes Katholiken ist, ober sind sie nicht vielmehr bie hestigsten und grimmigsten Feinde der katholischen Offenbarungslehre und Moral? Wir sorbern auf, uns nur einen einzigen Sozialisten aufzuweisen, welcher durch sein Leben als Mitglied der katholischen Kirche gelten konnte! Wir fordern auf, uns nur einen einzigen Ort zu nennen, in welchem werkthätig er Katholizismus überwiegt, und in welchem bennoch die Sozialdemokratie eine beachtenswerthe Anzahl von Anhängern gefunden hat. — Wan wird keine Person und keinen Ort dieser Gattung aufspüren können. Der Katholizismus und die moderne Sozialdemokratie sind zwei und er einsbare Gezialdemokratie sind zwei und er einsbare geten zwei und er einsbare geten geten

Dies weiß anger ben Ratholiten Niemand beffer, als die Sozialdemo: fraten felbft, und wer einigermaßen unbefangen bie focialiftischen Organe liest, muß felbit bavon überzeugt fein. Daher bildet ber werfthätige Ra= tholigismus - und nur diefer fann als Ratholizismus betrachtet werben, benn der Glaube ift nichts ohne die Werte - allenthalben einen unerschüt= terlichen, unüberfteiglichen Damm gegen bie Berfuchungen und paradiefischen Berfprechungen ber Sozialdemokratie. Wo aber der werkthätige Ratholizis= mus in Folge bes unglüchjeligen "Gulturfampfes" gurudgeht und gerfällt, bort nimmt nicht ber Protestantismus, wie feine Freunde gehofft, fondern der "Liberalismus" und "Sozialismus" bas verlorene Bebiet ein. Dies lehren bie Thatfachen.

Und tiefe Thatfachen haben ihren Grund in bem pringipiellen Unterfchied, welcher zwischen Katholigismus und Protestantismus liegt.

Der Ratholit, welcher Sozialift wird, hört damit - fo folgert die "Germania" mit logischer Confequeng - eigentlich von felbst auf Mirglied feiner Rirche gu fein, benn feine neuen Grunofate vertragen fich nicht mit ben früheren. Die katholische Rirche hat feste, sichere und flare Dogmen, lehrt dieselben un= unterbrochen im Ratechismus, auf ber Rangel und im Beichtftuhle und verlangt beren werfthatige Musubung. Bei bem Ratholifen, welcher nicht mehr nach ber Lehre feiner Rirche lebt, tritt ber Ratholizismus entweder in bas latente Stabium, ober er ichlägt in Rirch enfeindschaft über, wie es im ausgefprochenen "Liberalismus" und in ber bewußten Socialbemokratie ber Fall ift. Gin folcher Ratholit fann aller: bings ftets wieder gu feiner Mutter, ber fatholischen Rirche, guruckfehren, und im himmel ift über einen befehrten Gunder größere Freude, als über neunundneunzig Gerechte. Go lange er aber andere handelt, als feine Rirche lehrt, gehört er ihr that fach= lich nicht mehr an, wenn auch bas formelle Band nicht immer gelost wird. Go ift es mit den Sunderten und Taufenben von Raditalen und Sozialbemofraten, bie im Schofe ber tatholifden Rirche geboren find. Bas biefe Leute erftreben und thun, fann man boch ficher, ohne eine große Ungerechtigkeit zu begeben, nicht mit ber fatholifchen Rirche in Bufammenhang bringen. Weil in einem fatholischen Bolfe einige hunderttaufend gum Ra tholigismus in ben icharfften Begenfat treten, die fatholische Rirche und die Fundamente ber Gefellichaft gerftoren wollen, fann man boch nicht beren Thaten auf Rechnung bes Ratholigis: mus fchreiben.

Unders ift es bagegen mit ber proftantischen Rirche. Bier fehlt nicht nur jebe fefte firchliche Organisation, jeder feste Rirchenbegriff, sonbern burch bas "Bringip ber freien Forschung" find auch die driftlichen Dogmen binfällig geworden, fo daß heutzutage felbft ber Allerunglaubigfte fich immer noch einen Protestanten nennen und fich als folden betrachten fann. Der find etwa bie "freien" Protestanten, die fich jett bilben, nicht auch Proteftanten ? Diefer Unglaube ift ber Weg, auf welchem bie Sozialdemofratie in die protestantische Rirche eindringt, beziehungsweise in ihr Unhanger fammelt, ohne daß man behaupten tonnte, bag biefe Leute baburch aufhörten, Proteftanten gu fein. Gie felbft wenigftens murben diefe Behauptung ichwerlich zugeben, felbft wenn fie ans ber Landestirche ausgeschieden find. Ja, biejenigen, welche noch auf dem Boben bes burgerlichen Radifalismus fteben, erklaren fich fogar für bie mabren, weil allein confequenten Broteftanten. Es gibt eben und gab immer zwei Rirchen im Proteftantismus, eine glaubige und eine unglaubige. In ben Beiftern, welche vom werkthatigen positiven Protestantismus burchbrungen sind, vermag die sozialdemotratische Agiztation ebensowenig Boden zu sassen, wie im Gebiete des mahren, des wertthätigen Katholizismus. Wo aber der Ratiosnalismus und damit der moderne Unsglaube, die Leugnung der Offenbarung mit Allem, was sie vorschreibt, in den Schooß des Protestantismus eingedrungen ist und ganze Bevölterungsmassen sen ist und ganze Bevölterungsmassen schaften bat, da fallen die Besitzlesen scharenwise dem Sozialismus, die Bessitzenden dem "Liberalismus" zu.

Aus obigen Erörterungen ziehen wir für heute für unfere Lefer ben Schluß, baß bas beste und sicherste Mittel gegen bas Auftreten und Umgreisen bes Sosialismus in der Pflege und Uebung bes werkthätigen Katholizissmus besteht.

Gloffen zur kirchlichen Tagesgefchichte in Euzern.

V(Correspondeng aus Lugern.)

III.

Die bed utsamste und witklich charafteristische Thatsache aus unserer finchenspolitischen Welt ift ein — Non Ens! Fr. Tischer, der Madchenschulbirector, fährt sort — fich nicht zu erklären.

Co hat die Zeit, die Alles verschlingenbe, auch bie Gitten ber "Reforma: toren" geandert : Ginfi, in Wittenberg, fchlug Luther in fectem Muth feine Thefen an die Thore ber Universitäts: firche, jedem vor die Augen, am hellen Jag. Und jest ?! Jest fchreibt man fein Creto als Bebeimnig in ben Rebel einer "Schlotterten." Wenn die Zeit vorgerückt ift zwischen Tag und Racht, und erft noch ber Riegel vorgeschoben ift, baß fein Unberufener fich einbrange, jest - entgundet fich "beilige Borned: gluth", reformatorischer Thatenbrang fcwellt die Bruft, ballt die Faufte, als galte es, bes Batitans Pforten gu brechen; wie Donner rollen die Worte und fcmettern imaginare Legionen bes Jefuitismus nieber. Doch andern Tags -- legt man ben Finger auf ben Dunb, tangelt auf ben Rußfpigen mit fuß lachelnder Diene burch bie ultramontane Befellichaft und fpielt die "liebe Unschuld."

Das ift die Naturgeschichte bes modernen, des altfatholischen Reformers, wie er auf dem Luzerner Boden verkommt: wie Waners Homunculus entsieht er nur in eer Netorte maurerisch geschlossener Gesellschaft, in der erhöhten Temperatur des Weines und der Liebe, eine schattenhaft stücktige Gestalt, daß, wäre nicht der Lichtsloner im ersten Augenblick bereit gestanden, die rasch wechselnden Jüge im seinen Bild zu sassen, die Nachwelt nie sichere Vortellung gewonnen hätte. Slücklicherweise hat das "Luzerner Tagblati" der Welt diesen Dienst gesleiftet.

Es ift noch in ber Erinnerung ber Lefer ber Rirchen : Zeitung, wie bas "Tagblatt" über eine Taufe und einen anschließenden Redeact Beren Gifchers berichtete. In Erwiederung einer Rebe Robert Winkiers, ber von einer "freiheitlicheren Geftaltung bes Chriftenthums" fprach, "erflarte Berr Fifcher, baß er völlig biefe Unfichten theile; er betrachte feinerfeits diefe Taufhandlung auch als einen Protest gegen tie Tenbengen Roms, wie er fich benn langft gefebnt babe, einmal öffent= lich und durch eine Thatfache gegen Die baticanifden Decrete fich auszusprechen."

So ber Bericht bes Tagblatte. Geitbem wartete alle Welt auf eine Gr= flarung bes herrn Fifcher, daß diefer Bericht die Unmahrheit ge= fagt habe und bag er bie vaticanischen Decreie anerkenne, oter aber ben Religionsunterricht für bie romifch= fatholischen Rinder niederlege. Denn Riemand fonnte und wollte ein m Mann von Chre, wie Grn. Fifcher ift, gumu= then, bag er ein anderes Befenntnig habe als Privatmann und ein anderes als Lehrer, ein anderes bei Racht und ein anderes bei Tag, ein anderes in ben Rammern und ein anderes auf ber Gaffe. Allein bas Warten war bisher vergeblich. Tag um Tag, Bochen, Monate vergingen und noch feine Er: flaruna.

Wir geben gu, nicht jede beliebige Beitungsmittheilung verlangt eine Erstärung. Allein es tonnen Umftande im Urtifel felbst enthalten fein

oder es können außer bemselben gleichzeitige Thatsachen vorliegen, welche not higen, die Angabe bes Zeitungsartikels zu glauben. Widerspricht dann dieser mit moralischer Gewißbeit seitstehende Inhalt einem öffentslichen Amt und besonderer Berstrauen stellung, welche dm Be troffenen Pflichten gegen die Gesellschaft auserlegen, dann ist eine Erklärung eine un be din gte Pflicht gegen die Committenten des Beschuldigten.

Solche Umflande, welche für ben Tagblattartifel als richtiges Referat bes objettiven Sachverhalts fprechen, liegen in unferm Falle vor.

1. Die beim Taufact Affüstirenten baben als minister sacramenti hrn. Fischer postulirt und zwar unter Refüstrung bes römisch-katholischen Priesiers, der nach herkömmlicher Ordnung die Taufe zu spenden hatte. Dieser wurde refüsirt, weil römisch-katholisch, jener postulirt, weil nicht römisch-katholisch.

2. Die beim Taufact Betheiligten warn Altfatholifen, nämlich der Bater ift ausgesprochener Altfatholif, ber Bathe aber gehört nicht bloß zum grex der Altfatholifen, sons bern ist einer ihrer Leithämmel, ber bekannte Robert Winkler.

3. Die Form, in welcher getauft wurde, war eine von der vorgeschriedenen, im kirchtichen Gebrauch stehenden Liturgie gang abweich ende, von der Willfür Tisch ers gemodelte, eine reine Privatarbeit darstelelende Borlage zum Gebrauch ver zufünstigen "deutschen Rationalkirche". Das "Tagblatt" rühmt darum an dieser Tause "einsache, prunklose de utsche Formen", "teine Teuselsbeschwörung", "erhebende Unsprachen", das Ganze "von fin Fischer selbst. ber Gegenwart geschickt ang epa ft."

4 Die Gefammthaltung Fischers. herr Fischer unterhält seit Jahren einen notorischen Zusammenshang und Gemeinschaft mit dem Setztenhaupt herzog, was ihm als alt katholischen Rirchen biesner freist unde, aber, so lange er äußerlich in der Gemeinschaft der katholischen Kirche steht, mit seiner Amts. pflicht unvereinbar ist. So 3. B. im

Sommer bes Jahres 1874 (wenn wir in der Jahrgahl nicht irren), benütte er bie ubliche Schulreife, feine Tochter nach bem bereits abgefallenen Olten gu führen, fie bem Bergog und Bergog feinen Böglingen auf Gablifchlößli gu prafentiren. Schon früher nahm er Untheil an der demonstrativen Feier, welche bem Herzog aus Anlag und Grund feines Austrittes aus ber fatholifchen Rirche und feines Umtsan= trittes bei einer altfatholischen Benof= fenfchaft gegeben wurde. Ueberhaupt benütte er jede Unwefenheit Bergogs und Reinkens', feine Sympathien benfelben gu fegeugen.

- 5. Die Bebeutung, welche von ber liberalen Breffe und Bartei ber Taufrete Fischers gegeben murbe, ohne beffen Widerfpruch zu provoziren. Die "Schweizerische Grengpoft" empfahl ben Rifcher balb barauf ben Narauern mit dem als notorisch be= handelten Grund, bag berfelbe Befin= nungegenoffe Bergogs fei und Gemeinschaft mit biefem, bem altfath o= lifchen Bifchof, unterhalte. Das "Lugerner Tagblatt" fcbrieb in Rr. 285, indem es die Taufe Fischers mit einem Uft des Pfarrers von Schongau verglich : "Diefer Pfarrer, ein gutmuthi= ger alter Mann, ber ben Bifchof Ber= jog noch getauft hat, wird ohne Zweis fel für fein Berhalten gegen bie Ta= milie Bergog höhere Befehle befommen haben. Darum wollen wir ibn nicht weiter behelligen. Aber unfere tiefe Berachtung wollen wir boch auf diesem Wege ben feigen bochwürdigen Berrn in Lugern vermelben. In ber liberalen Stadt laffen fie aus; gefprochen altfatholisch gefinnte Beiftliche ruhig gemahren, Deffe lefen und predigen; in unferer ultramontanen Gemeinte aber franten und mighandeln fie eine Wittme, die fich nicht felbft vertheidigen fann. Schmach über euch, ihr Pharifaer." - Der "Winterthurer Landbote" Rr. 300 (Correfp. Lugern), indem er ausbrucklich ben Begen= fat zwischen Fischer und ben ro= misch = katholischen Familien conftatirt, erlart ben Religionsunter= richt, ber bort bei Mariahilf gegeben wird, geradezu als "Gewiffen &=

3 wan g" gegen bie romisch-fatholischen Familien, und als offenen Biberfpruch gegen Urt. 27 ber Bunbes-Berfaffung. "Die öffentlichen Schulen follen von Ungehörigen aller Bekenntniffe ohne Beeintrachtigung ihrer Glaubens= und Bemiffensfreiheit befucht werben fonnen." Ferner fei bamit verlett Urt. 49, lit. b. : "Riemand barf gur Theilnahme an einem religiöfen Unterricht gezwungen werben. Lit. c: "Ueber bie religiofe Erziehung ber Rinber verfügt im Ginn vorftehenber Grundfate ber Inhaber ber vaterlichen ober vor= munbichaftlichen Bewalt." - - Go wird alfo in Confequenz jener Taufrebe or. Fifcher offen als ausgesprochen altkatholisch erklart und behandelt, ohne jebe Begenrebe.

Die Umftanbe, bie wir hiemit aufgeführt haben und die wir noch vermehren könnten, gehen jenem Bericht bes "Tagblatts" über Fischers Taufrebe zur Seite und sie sind in ihrem Zusammenhang gewiß ber Art, daß die Objektivität jenes Berichts und damit der "Protest Fischers gegen die vatisfanischen Concisien" zur moralissichen Gewißheit wird.

Bir find weit entfernt, wirklichen Ueberzeugungen diefes herrn nahetreten zu wollen; wir verlangen nur, bag auch Gr. Fischer die Ueberzeugungen anderer achte, und wir glauben feiner Ghre, feinem Charafter und feinem perfonlichen Recht auch feinen Gintrag ju thun mit ber Forberung, baß Gr. Fischer nach seiner Ueberzeugung auch fein Umt mable, und daß er nach feinem Glauben auch fein Betennt= nig einrichte, bag er nicht ben Rirchendiener und Ratecheten in einer Ronfeffion mache, bie er innerlich verwirft und mit Bergog als abgefallen erflart. Wir verlangen nur Bahrheit, nur bas Recht ber romisch = Katholischen Familien Lugerns, bas ift eine unum= wundene Erflärung Fischers über fei= nen religiöfen Standpunkt ober bie Rieberlegung bes Religionsunterrichts für die Rinder ber romifch tatholischen Familien.

Solothurnische Schul - Regierungs-Ordnung.

Es ift in ben öffentlichen Blattern, auch in ber schweiz. Rirchen-Zeitung, mehrmals icon die Rede gewesen von zwei mertwürdigen Berordnungen über bas Schulmefen von Solothurn, welche nicht blog lebhaft in den Zeitungen befprochen murben, fondern jett ichon wirkungsreich ins Schul- und Familienleben eingreifen, und in nachfter Beit noch größere thatfachliche Bebeutung erhalten burften. Wir bringen biefe Berordnungen beshalb nach. Gie find nebft ihrer nachften Beftimmung für Solothurn auch beshalb von großem Belang, weil fie beutlich zeigen, mas fich Staats- und Gemeindsbehörden für Befugniffe betreff bes Schulmefens aumagen, und 2. mas wir von einer eib= genöffischen Schulgefetgebung im Sinne bes Rabitalismus zu erwarten haben.

Am 26. Sept. d. J. ersieß der Regierungsrath von Solothurn folgenden Beschluß über Ertheilung des Resigionsunterrichtes in den Primarschusen des Kantons:

- 1. Die Unterfchule (1. 2. und 3. Schuljahr) ber folothurnischen Prismarichule ertheilt einen allgemeinen driftlichen Religionsunterricht, welcher besteht:
- a. im Bor- und Rachergablen ber wichtigften und faglichften biblifchen Geichichten unb
- b. in ber Anregung und Bilbung bes religios-sittlichen Gesübls burch Gespräche über bas Berhältniß ber Kinster zu ben Eltern und, von biesen überleitend, zu Gott, burch Besprechung ber Haupteigenschaften Gottes, burch Memoriren besprochener Gebete, Spruchverse und religiöser Lieber.

Der Unterricht wird in wösch entlich 2 Stunden vom Rehrer ertheilt und ist so einzurichten, daß ihm alle Kinder chriftlicher Konfession ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubensund Gewissensfreiheit beiwohnen können; es bleibt daher jede Polemik und Kritik irgend einer religiösen Genossenschaft strengstens ausgeschlossen.

2. In ber Mittel= uind Ober= fchule (4. 5. 6. 7. und 8. Schuljahr) theilt sich ber Religionsunterricht in einen fortgesetzten biblischen und in einen fonfessionellen Unterricht.

a. Der biblische Unterricht wiederholt und vervollständigt an der hand des biblischen Lesebuches den in Ziffer 1, litt. a. begonnenen Unterricht, vermittelt eine tiefer gehende Auffassung, besonders der Gleichnisse Jesu und bespricht zum Schlusse der Begründung und Ausbreitung der Kirche durch die Apostel.

Diefer Unterricht wird in woch entlich 1 Stunde vom Rehrer ertheilt und zwar in ber Beife, daß er von den Kindern aller chriftlichen Konfessionen besucht werden fann.

b. Der konfessionelle Unterricht wird auf Grundlage bes von der Schulspnode genehmigten korfessionellen Lehrmittels (Katechismus von Bischof Salzmann) vom betreffenden Pfarrer erstheilt und zwar im Winter in wöchentlich 1—2 Stunden, im Sommer 1 Stunde.

Dieser Unterricht ist gemäß Artitel 49 ber Bundesversaffung fakultativ (d. h. es steht den Ettern frei, ihre Kinder in diesen Unterricht zu schieden oder nicht). Da die Nichtkonsessions-Angeshörigen sich während des Unterrichts wegbegeben, resp. gleichzeitig in ihrer Konsession unterrichtet werden, so ist der konsessionelle Religionsunterricht auf das Ende eines Schulkalbtages zu derslegen und am Anfange eines Schulzighres verbindlich in den Stundenplan einzureihen.

Solothurn, im September 1876. Für das Erzichungs Departement 28. Bigier, Reg. Rath.

Balb barauf eröffneten bie conservativen Blätter, "Anzeiger" und "Scho vom Jura" eine lebhafte und gründliche Polemik gegen biese Berordnung. Der "Landbote von Solothurn" (Nr. 126) ging auf die Angriffe gegen die Hauptsache nicht näher ein, sondern kehrte — "das ist das Wölfleins (resp. Füchsleins) Art" — ein Stück weiche Haut heraus: der "Anzeiger" könne seinen Aerger nicht verheimlichen, daß der (hört einmal!) überall anerkannte, früher stets gebrauchte Katechismus von

Bifch of Salamann*) ohne alle und jebe Menderung als Lehrbuch wieber eingeführt ift; und boch feien gewiß alle Pfarrer ber Unficht, bag bies Buch weit beffer und eben fo gut firch= lich ift, als ber unpraftische, paba: g og if ch verwerfliche Ratechismus von "Lachat." Much früher fcon hatten bie Lehrer biblische Geschichte in den erften 3 Schuljahren "ertheilt", und bie Pfarrer meiftens vom 3. Jahre an ben Unterricht ertheilt (boch muß er zugeben, bag bierin nicht "gang gleich vorgegangen wurde"). - Die Stundengabl fei genan diefelbe geblieben, nur fei fie einheitlich fur alle verschiebenen Confessionen auf diefelbe Beit feftgefest, um die Schule nicht zu ftoren. "Wir begreifen wirklich nicht (!), wie je= mand etwas gegen die Berordnung ber Erziehung (sie) einwenden tann. Gie wird allen Theilen gerecht und befeitigt namentlich auch alle Beschwerben, welche von "Neukatholiken" in Olten, Trimbach und Starrfirch erhoben murben. Daß bie Schulfpnobe und nicht ber Regierungsrath ober "Undere" (!) bie Lehrmittel beftimmt, ift Befet Toas ift betreff ber religiöfen Unterrichts= mittel einfach nicht mahr] und gewiß nicht tabelnswerth (!). Auch bie refor= mirten und allfällig altkatholischen Behrmittel werben von ber Schulfynode genehmigt, refp. beftimmt."

Das Schlafpülverlein bes Regierungsorganes wirkte aber nicht. Es hatte zuviel gesagt und noch mehr verschwiegen. Die genannten Oppositionsblätter
"Unzeiger" und "Echo" brachten Beibes
aus, zerlegten die Berordnung nach allen
ihren Theilen und wiesen auf den Geist
ber Ausführenden und die unzweiselhaften Folgen des ganzen Machwerkes,
oft in einschneidendem, scharfem Tone
hin. Eben so ernst beschäftigte sich die
Geistlichkeit des Kantons mit

bem neuen "weithinschattenben" Burfgeschoß. Geit Jahren ift fie im Ranton Solothurn von ben Schulbehörden ausgeschloffen *) ; principiell ertont bas alte Losungswort der Revolution: "Die Schule ift gang und ausschließlich Gigen thum bes Staates"; perfonlich foll biefer Ausschluß die Achtung und die Birtfamfeit bes Geelforgers nieberbruden. Db es gelingt? Wenn bie Beiftlichfeit an Bilbung und fittlichem Behalt, an pabagogifchem Gefchick und an Liebe gur Schule hinter ben Leitern und Mus führern bes Erziehungewefens guruct bleibt, bann mag es gefchehen. Wir haben aber gerechte Urfache, baran gu zweifeln, wenn wir bie Berfon bes jegigen Chefs bes Erziehungedepartementes, ber Geminar: und Schuldiret= toren und Infpettoren mit frühern und jest noch lebenden Geiftlichen in abnlichen Funftionen vergleichen. Gin Beweis liegt ichon in ber grundlichen, ruhigen und gediegenen Bufchrift bes Comites ber fantonalen Paftoraltonfereng an ben Regierungsrath, welche bie Rirchenzeitung in Rr. 49 mitgetheilt hat. Gie beleuchtet in allen mefentlichen Buntten bas Ginfeitige und Unberechtigte ber regierungerathlichen Berordnung; fie gibt Stoff gu einer weitern Entwicklung und hoffentlich auch gu einer nachhaltigen Bethätigung unter bem Bolte, bag es hierin feine beiligen, unantaftbaren Rechte auf bie acht religiofe, fatholische Erziehung fei= ner Rinder fraftig mabre.

(Schluß folgt) .

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Gine ber Aufgaben ber "Rirchenzeitung" ift, bas Material für die Rirschengeichichte ber Schweiz zu sammeln. Dr. von hurter, bet berühmte Rirchenhistoriter, hat in dieser Beziehung seiner Zeit unserem Blatte offene Anerkennung gezollt und unser Bestreben geht bahin, bieselbe fortwährend zu verdienen.

Wir find zu diefem Zweck im Falle, ben Wortlaut einiger altkatholischer Aktenftucke in unferm Blatt nachzutragen, welche bisher nur inhaltlich bespro-

Folgenbes ift ber Zest bes Staats-Gibes, welcher bei ber fogenannten alttatholifden Bifchofs-Beihe zu Rheinfelben in beutscher und frangofischer Sprache vorgelesen und von herzog geleistet murbe:

"Ich, Eduard Herzog, gelobe biemit feier"lich vor Gott, vor den Bertretern der chrift"fatbolischen Synode der Schweiz und vor den
"Abgeordneten der eidgenössischen Stände, die
"mir als erwähltem und konsekrirtem Bischofe
"der christatholischen Kirche der Schweiz ob"liegenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen,
"die Bersassung der christ katholischen Kirche
"der Schweiz serafältig und als ein under
"scholtener Diener der Religion Jesu Christi
"zu beobachten, die Gesehe der Gidgenossen"schaft und der Kantone in den mir anver"trauten Wirkungekreisen in besten Treuen zu
"befolgen und keiner geistlichen und weltlichen
"Behörde einen weitern Treueid zu schwören!"

Der Text ber Bahlurfunde bes fogenannten Rationalbischofs (richtiger Berir-Bischofs?) wurde in Rr. 43 mitgetheilt.

Die verschwommen und verkommen bie Ansichten ber rabitalen protestantischen Zeitungen sind, sobald es fartholische Kirchensachen betrifft, das ift allegemein bekannt. Ein neues Müsterchen liefert soeben folgender radikaler Artikel, bezüglich der Resignation des greisen, erblindeten Bischofs Florentini von Chur. Diese Resignation möchte nämlich radikaler Seits als eine un freiwilzlige ausgegeben und die Sache so gedeutet werden, als wäre Monsignor Florentini mit der Erklätung des schweizerischen Epistopats gegen das altfatholische Schöma nicht einverstanden.

Wer ben Bifchof Florentini tennt, tann fich bes Lächelns hiebei nicht enthalten. Alfo nicht etwa zur Berichtigung, sondern zur Unterhaltung unsere Lesfer lassen wir hier bie rabitalen Schwabronaben in natura folgen:

Die "Baster Rachrichten" phantastren:

"Bifch of Florentini von Chur "hat ben von Dr. Greith verfaßten "Brandbrief gegen Bischof Herzog und "bie christatholische Kirche ber Schweiz

^{*)} So mußte Bijchof Salzmanns verehrter Rame, sowie der von Chriftoph Schmid, dazu bienen, den Leuten Staub in die Augen zu werfen und ihnen den Schein vorzumachen, man wolle "beim Alten bleiben." Wie lang? Schon hat fich der Lehreverein Olten-Gösgen ertlärt: diese Holfsmittel seien unpraftisch, und die Bastoren Glowind und hafter stimmten

^{*)} Es geht darum auch fo gut!

"nicht unterzeichnet; ohne feine Unter-"fchrift ift biefe Gpiftel am 4. November "im "Baterland" erfchienen. 3ft bas "vielleicht ber Grund feiner plotlichen Re-"fignation? Denn torperlich fcmach "war Bifchof Florentini immer, er hat "fem Bisthum nie bereist, nie auf bem "Lande die Firmung gespendet. Dagegen "befaß er Unabhangigfeit genug, um "nicht immer mit feinen Rollegen mitzu-"thun. Bahrend bes Concile fanden bie "anberen ichweizerischen Bifchofe megen "eines Schreibens, bas Bifchof Florentini "feinem Beibbifchof Cafpar Billi nach "Rom gefdict hatte, fich veranlagt, von "ihm eine Ertlarung ju verlangen. Allein "Florentini unterzeichnete bas von bem "bamale ale Unti-Infallibiliften bezeich= "neten Dr. Greith redigirte Schriftftud "nicht, jonbern fandte bas Formular, wie "er es erhielt, gurud. Bifchof Florentini "foll nämlich bas heftig ultramontane "Borgeben feines Beibbifchofe, ber be-"tanntlich ein Monch bes Rlofters Gin-"fiedeln ift, getabelt haben. Gr. Floren "tini war bei Rom nie fo gang gut an= "gefchrieben."

Und ber hochweise "Bund" fügt dies fem Geleier bei:

"Wenn man den Zustand moralischer "und intellettueller Knechtschaft, in den "das gesammte Episkopat von Rom aus "verseht worden, berücksichtigt, so kann "man nicht umhin, diese Deutung der "Resignation Florentini's sehr plausibel "zu sinden."

Jamohl, plaufibel und rifibel ift biefes Gefchnatter ber aufgeklärten Breß-Ganfe.

In eben so heitere Stimmung hat uns die maurerische Jeremiade bes "Bund" in gleicher Rr. über ben neuen frangösischen Minister Jules Simon versetzt. Wenn ber "Bund" heult, so steht es nicht so übel.

Protestantifde Geftändnisse. Dr. Blofd, gewesener Pfarrer von Laupen, hat in einer unter dem Titel "Ein firchliches Brogramm" verfaßten Flugschrift folgende interessante Geständnisse über die inneren Bustände der "Landestirche" und auch ber "alttatholischen Kirche" im Ranton Bern gemacht.

1) Ginen Sauptübelftanb ber Lanbes-

firche erblickt Hr. Dr. Blösch in ber eigenthümlichen Beschränkung ihres Thätig=
keitsgebietes und in dem entsprechenden
Mangel eines inneren Zusammenhanges.
"Unsere Landeskirche ist in ibrer Aufgabe
gegenwärtig durchaus beschränkt auf das
enge Gebiet des eigentlichen Kultus. Sie
hat über nichts mehr zu beschließen, als
über die gottesdienstlichen Formen —
und auch hier hat sie nichts zu beschlies
hen, sondern nur anzurathen."

Und weiter: "Die Landeskirche wird zusammengehalten nicht burch ge= meinfamen Glauben ober gemeinfame Bringipien, nicht durch gemeinfame Aufgaben, Beftrebungen, Unternehmungen, Soffnungen, 3mede ober Biele, nicht burch ein Allen vorschwebenbes 3beal bes Reiches Gottes -- benn auch biefes benten fich bie Blieber berfelben febr verschieben - fondern einzig: einerfeite burch bie Bewohnheit, welche verlangt, baf alle Sonntage geprebigt wird, anberfeite burch ben guten Willen Aller, fo lange als möglich zusammenzuhalten, es nicht gur Auflöfung tommen gu laffen; burch bie in der großen Mehrzahl auch ber Gleichgültigen vorhandene Ahnung, bag unfer Bolfeleben - einftweilen noch - bas religiöse Fundament nicht zu entbehren vermöchte, und mit bem Aufhören beffelben bie Bobenlofigfeit anfangen murbe. Sie wird gufammengehalten burch bie bem Berner angeborene und anerzogene Abnei= gung gegen alles Gettenwefen und alle religiofe Abfonberung."

2) Ein zweiter Sauptübelftand unferer Rirche ift bie Unnaturlichfeit ihrer Grengicheiben nach Mugen. Nach einem furgen Ueberblick über bas zunehmenbe Gettenmefen, über bie Spaltungen und fepara: ten Beftrebungen innerhalb ber Lanbes: firche felbft fahrt bie Brofchure folgenbermagen fort: "Und welche Daffe von Mannern befucht gar teinen Gottesbienft! Sind biefe Alle ohne Religion? Rein! wir fagen entschieben "nein"; aber wir find im Zweifel, ob wir fagen follen "leiber nein"! ober "Gottlob nein"! Das ift gerabe bas Schlimmfte am gegenwärtigen firchlichen Buftanbe, nicht, baf es weniger fromme Leute gibt wir glauben es nicht - aber bag bie Rirche, die sichtbare Organisation ber Blaubigen, trot bes muhfeligen Beftrebens, um jeben Breis gusammenzuhalten,

trot ber ungludlichsten Konzessionen, nach Rechts und nach Links, nicht im Stande ift, bie Frommen, welche wirllich ba find, auch zusammenzuschließen und zum gemeinsamen Werte zu vereinen."

Die Schranten, welche bie verschiebenen Ronfeffionen von einander trennen, erfchei= nen herrn Bloich ale veraltet und unnatur: lich: "Reben ber reformirten Lan-"bestirche hat auch bie Alt= ober "Chrift tatholifde eine eigene Sp= "note. Bas trennt biefe von "jener? Der Rame und tie Form "bes Gottesbienftes, bie Geremonien -"und boch hat bie reformirte Rirche "bie Ceremonien weber je ale etwas Be= "fentliches angesehen, noch bilben fie "gegenwärtig ein Bant ber Gemeinschaft "für fie; und boch haben es ebenfo "bie freifinnigen Ratholiten "aufgegeben, bie firchlichen Gebrauche ale "göttliche, unabanderliche Ginrichtungen "angufeben und betrachten fie ale etwas, "was je nach Grunden ber Opportu-"nität beibehalten ober verän= bert werben fonne. Bahrend in ber "reformirten Rirche, vielleicht fogar in "ihren Beborben, unbeanftanbet offenbare "Spotter, entschiebene Gottesleugner unb "unverholene Materialiften Sit und "Stimme haben, find bie frommen (!) "Borfämpfer bes erneuerten "Ratholigiem us burch fcharfe firch "liche Schranken von ihr gefchieben."

Bas fagt ober richtiger was benkt wohl ber nationale Verir-Bisch of und sein Synedrium bezüglich bieser protestantischen Geständnisse?

ich Gines ber schönsten Werke ber chriftlichen Charitas in unsern Tagen ift bie von hrn. Dr. Roman Fisch er geleitete Augenheilanstalt in Luzern. Dem 18. Jahres Berichte entnehmen wir, daß an Liebesgaben bie schöne Summe von Fr. 5238 gespenbet wurbe. Das Gesammtvermögen beträgt Fr. 41,783. Da aber ein eigenes Gebäube mit zweckmäßiger Einrichtung erstellt werden sollte, bessen Kosten (ohne Bauplat) sammt bem zu reservirenden Unterstützungssond auf 67,000 Fr. veranschlagt sind, so barf die Wohlthätigkeit nicht erlahmen, wenn das schöne Ziel soll erreicht werden.

Der leitende Argt, Hr. Dr. Roman Fischer, hat bem Bericht eine Beilage

beigegeben, aus welcher wir entnehmen, bag in ben abgefloffenen 18 Jahren 797 Personen in 11,226 Berpflegungstagen mit Fr. 15,597. 40 behandelt wurden.

Es trifft auf ein Jahr 44 Bersonen mit einer burchschnittlichen Berpssegungsbauer von 14 Tagen und 19 Fr. 56 Ct. Berpssegungskosten.

In den ersten zwei Jahren wurden ber Saushälterin per Tag 1 Fr. 20 Cts. für die Berpflegung bezahlt. Mit der Bertheuerung aller Lebensbedurfnisse mußte nach und nach auch eine angemessene Erböhung bieser Tare eintreten; sie beträgt gegenwärtig 1 Fr. 70 Cts.

Bon ben 797 burch die Berpstegungskommission Berpstegten waren 538 aus dem Kanton Luzern, 69 aus Uri, 52 aus Schwhz, 29 aus Nidwalden, 22 aus Obwalden, 32 aus Nargau, 28 aus Solothurn, 10 aus Jug, 4 aus Tessin, 9 aus verschiedenen andern Kantonen und 4 aus dem Aussaud. Floreat, crescat!

S. Zesuitisches. Als im Jahre 1847 bie Zesuiten aus ber Schweiz vertrieben wurden, warf der Sturmwind die schweizerischen Zesuiten als Saatkörner nach Deutschland Unno 1870 begann der Kulturtampf ben Sturm in Deutschland und die schweizerischen Zesuiten wurden durch benielben neuerdings als Saatkörner in ansbere, weitere Gegenden ausgeworsen.

Ueber bie Resultate bieses zweiten Sturmes macht ein Brivatbrief folgende Mit-

"Unfere (beutsch-fchweizerische) Orbens= proving ift gerftreut wie Afche, die in ben Bind geworfen wirb. Auf bie Birtfam= feit im beutschen Reiche haben mir vorab ganglich verzichtet, bafür haben wir ein um fo größeres, ja unbegrengtes Felb ber Wirtsamfeit in anberen ganbern erhalten. Es helfen gegen 150 Patres in anbern Provingen bes Orbens aus. In Morb: amerita find bie Mitglieber unferer Dr: beneproving von Bofton bie Californien und von Washington bis nach Oregon, wo mehrere in ben Bebirgen mit ben Rothbäuten umbergieben, thatig. Giner ift in Merito; in Gubamerita find vier, nämlich in Brafilien, in ber Argentina und in Gutchili, wohl ber abgelegenften Begend, wohin Deutsche verschlagen find.

In Afrika haben wir die Sorge bei einigen Colonisten Algeriens aus dem Essaß. In Asien sind etwelche in Syrien, gegen
100 aber in Indien, wo die Katholiken
ber ganzen Präsidentschaft Bombay unserer Sorge anvertraut und die Unfrigen
zugleich als Militärkapläne angestellt sind,
In der Stadt Bombay besitzen sie eine
große der Universität incorporirte Schule,
welche von 600 Schülern, meist Heiden,
besucht wird."

So hat ber Revolutions Sturm die Berbreitung bes fatholijden Biffens und Lebens in ber weiten Welt herbeigeführt.

Ein altkatholischer Bifchof als "Seiliger" verehrt.

Unscre Leser werben nicht wenig staunen über biese ungeheuerliche Nenigkeit,
ober wenn man lieber will, nene Ungeheuerlichkeit und boch ist die Sache klar
nachgewiesen in der Konstanzer-Zeitung
und der "Bund" in Bern läßt sich diese
"Mähr" von einem Correspondenten aufbinden und ist naiv genug, dieselbe zu erzählen ohne zu ahnen, daß er sich damit
in aller Avgen lächerlich machen könnte
Der Correspondent läßt sich also an:

"In Konftang feierte jungft bie romifche hierardie mabrend 8 Tagen bas Fest bes beiligen Conrad, welcher vor 900 Jahren bieje Diozeje verwaltete. Man hatte da= bei begreiflichermeife die Abficht, durch Ent= faltung firchlichen Bruntes, burch Bredig= ten ac. beim Bolfe bas Bewußtfein, römifchefatholifch gu fein, wiederum aufgu= frifden. Die "Ronftanger-Beitung" griff aber jum hiftorifden Ruftzeug und zeigte, baß diefer Bifchof Conrad teis neemege ein romifder Bifchof fei, weber in Folge ber Babl, noch in Folge ber Befinnung; benn Conrad ift noch fein Bischof von bes apostolischen Stubles Gnaben, fonbern gewählt von Beiftlichkeit und Bolf und anerkannt vom Raifer, beffen inniger Freund er war. Go wurde auch ber berühmte Brief bes bl. Ulriche, Bifchof von Augeburg, wieber abgebrudt, worin ber beilige Mann fich entichieben gegen ben 3mang auefpricht, womit Rom ben Colibat ber Beiftlichen burchseten wollte.*) Diefer beilige Ulrich war aber ein vertrauter Freund des heis ligen Conrad. Solche Aufklärungen des Bolkes passen aber nicht in's römische Spstem."

Der bl. Conrad war fein "romifder" Bifchof, gu beutich, tein romifch=tatholifder, fomit muß er nothwendig drifttatholifch, refp. alt= ober liberal-tatholiich gewefen fein. Auffallend ift nur, bag ber Papft Calirtus II. ibn beilig fprach. In Ronftang bat es icheinte nicht nur Strohmeier, fonbern auch Schlanmeier! Bur Beleuchtung biefes Unfinnes braucht man nur ju mif= fen, bag Ronftang feit ben Beiten be3 bl. Bonifag, alfo feit bem Jahre 747 ober 748 Suffraganat bes Bisthums Maing war. Das ift auch hiftorifdes Ruftzeug, 3hr Schlaumeier in Bern und Ronftang, ob 36r's wohl verfteht!? Die Berren Altfatholiten berufen fich ftete auf bie Berfchiebenheit bes Bahlmodus der Bifchofe in alterer Reit und jest, um bargutbun, bag ihr Couard ein rechtmäßiger Bifchof fei, ale ob etwas an tiefem Mobus für bie Sache felbit gelegen mare, fobald er bon ber Rirche anerfannt ober zugeftanben ift. Das Wefentliche ber Frage übergeben fie aber mobiweislich, weil es gegen fie fpricht und ihre gange "Boffe" nur als folde unumftöglich berthut. Auch Umbrofiue und viele andere Bifcofe, fogar Die Bapfte murden bekanntlich früher nicht auf die gleiche Beife, wie beute, gewählt, aber por bem Auftreten bes Altfatholigie= mus und beffen Bifchof »Doctor incomparabilis» fiel es gewiß teinem vernunftigen Menfchen ein, jene Bifchofe ober Papfte als "nicht romifd" gu bezeichnen. Die Sauptfache bei ber Bifchofemahl, bie ja auch beute noch an verschiebenen Orten eine verschiedene ift, liegt, wie bies ichon hundert Mal gefagt und bewiesen murde, darin, daß der neu ernannte Bifchof vom Papfte als folder beftätigt ober anerkannt ift, ober, mas auf basfelbe beraustommt, bag ber neugewählte Bifchof mit bem "Römifchen" in "Communion" fich be= findet. Mögen uns nun bie Altfatho= liten einen tatholifchen und gar noch einen von ber Rirche ale "Seiligen" verehrten Bifchof nennen, ber nicht mit bem romiichen Bifchof in Communion mar, wie

vorgebliche Brief bes hl. Ulrichs wiber ben Sölibatszwang ift langft icon als falf ch nachsaewiefen.

bies mit bem ercommunicirten "Bifchof" Bergog ber Fall ift, ober beweise uns Br. Bergog, bag er mit bem Bifchofe in Rom, bem Bapfte, und ben übrigen Bi= ichöfen ber tatholifden Rirche in Gemein= icaft (Communion) ftebe und dann, wenn Rom biefe Bemeinschaft zugefteht, wollen wir ibn ale fatholifden Bifchof halten, als mas er gelten will. Alles Unbere ift blobes Beug und bat gerabe foviel Berth, als wenn Jemand behaupten wollte, ber i bweigerifche Bundeerath fei feine rechtmagige ichweizerische Beborbe, weil nicht nach lebung von 1809 ober 1813 ge= wählt. Wenn überhaupt die Altfatho= lifen gu einer alten Praris in ber Babl ber Bifchofe gurudfebren wollen, warum mablten fie nicht biejenige ber apoftolifden Beiten ? Gie werben boch miffen, von wem ein Titus, ein Timotheus, ein Clemens u. f. w. jum Bifchof beftellt worden ift? Ja mobi -- aber . . . aber eben bier, nicht mabr, bier ift ber Saten

Aus bem Jura. Kürzlich hat wieber einer ber Staatspfaffen aus ber Teuscher- Bobenheimer Kirche bas Weite gesucht. Ein gewisser Wolon bei aus Polen stand seit zwei Jahren im Staatssold als angeblicher "Pfarrer" ber Gemeinden Röschen zu Burg. Die katholische Bevölkerung dieser beiben Gemeinden besträgt zirka 700 Seelen, die Wahl Wolowski's erfolgte mit 4 Stimmen von 7 Anweienden, gleichwohl hat die hohe Regierung die Wahl beftätigt und mit großem Pomp bieselbe der Welt verstündet.

Seither hatte biefer Wolowsti nicht einen einzigen Zuhörer in ber Kirche; während ber ganzen Umtsthätigkeit ware ihm nicht vergönnt gewesen, nur eine Taufe vorzunehmen, ober nur eine Gee einzusegnen, ober ein krafliches Begräbniß zu präsidiren. Kurz seine ganze Umtsthätigkeit bestand darin, daß er in seinem Pfarrhaus saß und die Zeitungen las von den beiden Gemeinden die Accidentalien bezog und dem Staate zirka 5000 Fr. Besolvung abzapste. Alles zur grösseren Ehre Bern's.

Dieser Tage sah man nun biesen Boslowski in den Gastwirthschaften Laufen's girkuliren, eine Anweisung auf die Amtsischaffnerei Laufen prafentirend, — es galt, für den letten Tropfen von Bern's Gels

bern einzusacken. Der Amtsschaffner war leider in Amtsgeschäften abwesend, — und wer diesem polnischen Pfaffen aus der Geldverlegenheit half — konnten wir nicht erfahren. Allein, das wiffen wir, daß er fort ift, — über die Gründe des plöhlichen Wegzuges während der rigourofen Jahreszeit herricht ein Dunkel. — Hat ihn vielleicht die staatliche Finanzetlemme dazu bewogen?

Der unvergleichliche G. .. Bipp, Bergoge Freund und Mitbruber, wird im "Babo" aus beffen eigenen Briefen wieber in einem anbern neuen Lichte bargeftellt. Pipy macht eine gang eigene Figur "als Gaule ber ichweizerifchen Rationalfirche." Mus bem erften veröffentlichten Briefe bom 17. Marg 1874 geht bervor, bag er nicht, wie Bern und bie Altfatholifen behaupteten, wegen feiner Ueberzeugung, fonbern wegen ber von Bern aus ibm entgegenlächelnben fplendiben Befoldung feine Beimath verließ. Diefem freigebi= gen Bern macht er bas Compliment, bag es gewöhnlich fich mit ber Schnelligfeit bes Baren bemege. In einem zweiten Schreiben brudt er fich aus: "Du beflagft bich über bas, mas und alle leiben macht", nämlich: bie Beichlichkeit ber Leute und bas " Nichtvollziehen" ber Ge= fete ift die Bunbe biefes Landes. Es ift fonderbar, boch geht es noch vorwärts, und wir muffen une fügen in die politiiden Bewohnheiten und bas Sichgeben= laffen biefer bernifchen Diplomatie!

Den folgenden Brief geben wir megen seines Interesses gang. Um 15. Marg Marg 1874 schreibt Bipp:

Mein lieber Freund !

Mein Brief, beine Kinber und Bucher, bie bu ihnen versprochen, betreffend, ift gestern nach Bern abgegangen. Es ist wenigstens das britte Gesuch, das ich in ber gleichen Angelegenheit an sie richte und Hr. Wallon treibt sie ohne Unterlaß an. Warte noch ein wenig, "wir wollen sehen", wie die Jurasser sagen.

Du hast sehr unrecht gethan, Möbel zu tausen und sie zu bezahlen. Wir andere hier haben Möbel beim Hrn. Bräfekt genommen und wir werden durchaus nichts bezahlen; denn das Gesuch ist schon an die Regierung gerichtet, daß sie jedes Pfarrhaus mit den nothwendigen Möbeln zu versehen habe; aber du

^{*)} Da zeigt fich wieber, wie biefen Menichen tein Mittel zu ichlecht ift und wie fie auf die Dummheit ihres Publifums fpeculiren: Der

mußt eben immer nach beinem Ropfe handeln in allen Dingen! Bergeihe mir biefen neuen Borwurf. Er murbe mir eben entbedt bei bem Unblid ber 600 Fr., bie einen traurigen Weg genommen, gang unnübermeife. Bas bie 50 Fr. betrifft, bie bu verlangft, um beine fleinen Dab= chen ju befleiden, fo mußt bu fur ben Augenblid gar nicht baran benten. Meine Freunde in Baris, die ich bei meiner letten Reife nach Baris in biefer Begiehung anging, haben mir febr richtig ge= antwortet, bag bas Glend in Baris er: ichredend fei und bie Rlagen bes B. Spacinth gegen Abbe Deramen und bie Bewegung im Jura, bie man berjenigen von Benf entgegenfett, baben mir ben Beutel der Protestanten verschloffen, auf bie zu rech: nen ich bas Recht hatte.

Eine einzige Untersuchung kann zum Biele führen, bie bu bir vornimmst, im Burean bes "Pays" auszuführen. Ich gestehe, jene ist ungesehlich. Doch, was liegt baran in einem Lanbe, bas keinen Begriff hat von bem, was man unter Geseh unb Sesehlich keit versteht."

Herr Biph mochte allerdings einen sonderbaren Begriff von diesen Dingen bekommen, wenn er sah, wie es seine Berner-Regierung gegen die Katholiken trieb. Doch an ihm lag es am aller-wenigsten, sich über diese Regierung und über ihr Dandeln lustig zu machen. Er selbst steht im innigsten Bunde mit derzselben. Ihre Thaten sind seine Thaten und seine Thaten ihre Thaten. Es macht sich sonderbar, wenn, wie das Sprichwort sagt, "ein Giel dem andern Langohr sagt".

Biph foll nachftens ben Abschied be-

Baftor Beis hat in Chevevener eine Abendschule errichtet, in welcher, wie er sagt, weber von Religion noch von Poliztik gesprochen wird. Die Katholiken bessuchen biese so wenig als seine Messe.

Solothurn. Der hochw. herr Kangler Diret hat unter bem Titel: "Das Linber'iche Legat und beffen bijchöf-liche Berwaltung" eine Schuhichrift gegen erhobene amtliche und außeramtliche Anstagen veröffentlicht (Lugern, Gebr. Räber,

1877), bie wir mit größtem Intereffe gelefen haben und ber wir die größte Berbreitung munichen. Sie gibt vollftanbigen Auffdlug über Entftehung des Legates, über beffen Wortlaut und eigentlichen Zwed, und beweist unwiderleglich : bag bas gange Bermachtniß ein confidencielles, bem jeweiligen Bifchof von Bafel, in Gin: vernehmen mit feinem Genat, einzig und ausschlieflich gur Bermenbung übergebenes ift ; tag es gwar gu Bunften ber Diogefe Bafel verwendet werden und ihr verbleiben foll, aber bag bie "Regierungen" ber Dib: gefankantone burchaus fein Recht ber Beauffichtigung, gefdweige ber Berfugung barüber haben. Das ift ber Sauptpunkt, um ben fich Alles bewegt. Rur mit Ber= brebung und Gewaltthat fann biefes um= geftogen werden ; wie biefes von gegneri= icher Geite prafticirt worben, ergablt bie Schrift ebenjalle. Mag ber "Richterfprud," jo ober anders ausfallen, bie Gache felbft fpricht laut und es ift etwas, welches bas Rechtsbewußtfein auf's Tieffte verlett : Das Legat einer eblen, frommen Dame ju Beranbildung eines erleuchteten Clerus und zum religiöfen Wohl unferer Diogefe, bem rechtmäßigen Bifchof im volleften Bertrauen gur Berwendung übergeben, und nun - in ben Sanben jener Regierungen, welche ben Bifchof rechtemidrig absetten und alles thun, um ben Clerus binunter= gubruden und bie Rirche gu gerftoren ! Das "Gericht", welches Oberrichter und Regierungen gur Berantwortung gieht, wird nicht ausbleiben.

Der "Landbote von Solothurn" hat ben schuftiren Artifel über Kanzler Düret in Nr. 149 und die Infamie über unsern hochwürdigsten Bischof in Nr. 115 noch nicht zurück gerufen. Statt bessen bringt er wieder eine Insolenz gegen Tit. herrn Domherrn Kiefer, klein, aber ganz bezeichnend für die Miserabilität dieser Leute und ihrer Beschüber. "Es kömmt boch an ben Tag!"

— Am 3. Abventsonntag hat also, wie schon gemelbet, Prof. Ure Jos. Meyer ben ersten "altkatholischen" Gottesbienst in ber Franziskanerkirche abgehalten. Er bat zwar nicht ben Tert bes Evangeliums zu Grunbe gelegt, und bennoch bie Frage beantwortet: "Wer bist bu?" Daß er ein von ber Kirche ausgeschlossener, jeder kirchlichen Autorität entkleibeter Priester ift, bas hat er selbst angeführt; baß er

perfonlich weber burch geiftige Rraft noch burch tuchtige Studien befähigt ift, bie aufgeworfene Frage über bas Berhaltniß von Glauben und Biffen, von dem berechtigten Rachbenten bes Menfchen über bie Thatfache der Offenbarung und ber' göttlichen Stiftung ber Rirche und von ber bemuthigen Unterwerfung unter bie anerfannte göttliche Autorität gu lojen, bas bat fein confuser Bortrag bewiesen, ben er nur rafd ablae. Er gipfelte in zwei Gaten : "Wir fonnen bas Opfer bes Berftanbes nicht bringen, um bie Unfehlbarteit bes Papftes angunehmen; bafur wollen wir bas Opfer ber milb thatigen Babe, bas Opfer ber gemeinnütigen Thatigfeit bringen ! Das Opfer bes "Berft andes"? Das murbe bei ihm und feinen Gefinnungegenoffen fein großes Opfer fein; größer murbe bas Opfer des "Unverftandes" und der Unmagung ausfallen. Weber Gott noch bie Rirche forbert bas Opfer bes Berftanbes, ber biefen Ramen mit Recht tragt und am rechten Orte angewendet wird ; gerade vor diefem "Berftande" gerftiebt bie gange altfatholifche Luge in ihrem Richts. Bon bem aufgeblafenen "Unverftand" und ber Scheinweisheit biefer Belt fagt aber ber bl. Baulus (II. Cor. 10, 5) "Wir reißen bie Rathichläge und alle bie Bo= heit nieber, welche fich erhebt wiber die Erfenntnig Gottes, und nehmen gefangen jeden Berftand jum Gehorfame Chrifti." - Das Opfer ber milbthä= tigen Babe, ber gemeinnütigen Thatigfeit! Das mare fehr ichon und wir wollen es gern erwarten; bieber aber haben mir nichts bavon gefeben; bisber haben bie Altfatholiten nur genommen, Andere verbrangt, und fich ihre "Dienfte" wohl begablen laffen ; bas "Gelo" ift eine Saupttriebfeber ber gangen fcmählichen Bemegung.

Und die Zuhörer? Sie waren zahlreich, wie zu vermuthen. Die Reugier trieb die Einen, die Andern wurden von den umhereilenden "Dienstmännern" burch Karten eingeladen. Es galt ja, Farbe zu bekennen und da traf auch ein anderes Wort des Evangeliums ein: "Die Algefandten waren Pharifäer", gehörten der damals regierenden Partei an. Da ersichienen sie, die RR. und Br. und Dr., und tutti quanti, welche sonst das ganze Jahr in keine Predigt gingen, wäre sie

noch so trefflich, und hörten einem Menichen zu, ber seit Jahren nichts Geistliches
mehr betrieben und als Student kläglich
zwischen den Ertremen der Ueberfrömmigfeit und des Zweisels geschwantt hatte. —
Buleht sangen sie: "Wir glauben All' an
einen Gott." Das frägt sich noch sehr;
ebenso, ob sie Ihm, bem Einen, Heiligen viel nachfragen, und sein Wort
hören und bewahren

Es foll nach ihrer Erwartung ein "Machtigerer" tommen. Auf die Beib: nachtegeit find Bortrage von "Bifchof" Bergog und Baftor Sagler angefagt. Run, wir wollen fie erwarten. Der Grite bat fich burch "Sirtenbrief" und "Untwort" in ben Rreifen ber Gebilbeten binlanglich gefennzeichnet; was er bort gefagt, bat fein icharfes Gericht gefunden; mas er verfdwiegen und übergangen bat, und mas er mit feinem Bijchofemantel überbeden muß, bas wird ichon noch berborgezogen werden. Der Undere hat fich burch lümmelhafte Musfalle gegen ben Papft, beutide und ichweizerijde Bifichofe ebenfalls gekennzeichnet und lettbin ben ftaunenben Oltnern Reintens, Gavaggi's, Frobicha= mere u. A. Cophismen und Beichichte: verdrehungen über bie "Betrus : Sage" wieder aufgewarmt. Beibe haben fich auch im "populairen" Genre versucht, nam= lich burch ihre Bortrage gu Schonenwerd am 29. Oftober, ju haben bei Beinrich Remigius Sauerlander in Marau. Da find bie beiden großen Beifter en neglige gu feben. Wer Beit und Luft bat, etwas recht Rraffes gu lefen, wie man es nur bem bummften Bobel ober verschrobenen Röpfen vorzutragen magen barf, ber faufe fich biefes Opus. Etwas Bemeineres an Beidichteverdrehung , Diffhandlung ber bl. Schrift, Falidung ber firchlichen Lebre, nieberträchtiger Berläumbung von Wegnern haben wir noch nie gelefen. Bir find bereit, bies nachzuweifen. Wer biefe zwei Bortrage, eines "Bifchofs" und eines beutiden Baftore und Doctore unbefangen liest und fie mit ber objectiven Babrbeit vergleicht, wird gewiß in bas Schlugur= theil einstimmen : wie gemiffenlos jene Manner find, bie folde Bertzeuge brauchen, und wie verftandlos jene, bie ihnen zustimmen.

ρ Mus und über Rom. Dit wüfter Berfaumbungefucht haben bie Feinde ber

Kirche bie Ehre bes Kardinals Antonelli nach beffen Tobe angegriffen. Sie haben ihm vorgewörfen, daß er die bem hl. Bater von den Gläubigen gegebenen Unterstützungen dazu migbraucht habe, sich und seinen Berwandten ein großes Bermögen zu verschaffen. Run erklärt aber der Kardinal in seinem Tesstamente:

"Bevor ich baran gehe, über mein Brivatvermögen gu ver: fügen, ertlare ich, bag ich feine anderen Rapitalien befibe, als biejenigen, welche mir aus bem Rachlaffe meis beften Batere murben, ober folde, welche ich aus ben mir binterlaffenen Mitteln anicaffen tonnte. 3ch protes ftire baber gegenalle bie Berlaumbungen, die man bier= über und über allerlei andere Dinge in ber Belt verbreiten ließ, vor Gott, welcher mich richten wird und vor ihm ver= geibe ich von Bergen allen Denjenigen, welche bie Abficht hatten, mir Bofee gugufügen."

Werben bie kirchenfeindlichen Zeitungen, welche ben Rarbinal angeschulbigt hatten, von bieser Erklarung auch Notig nehmen ?

Wie übrigens bie Karbinale ihr Einkommen verwenden, zeigt fich beispielsweise bei bem unlängst versftorbenen Karbinal Patrizi. Er gab während vollen 40 Jahren ben Armen im Monate nie weniger als 1000 Scubi (über 5000 Fr.).

Das Comite, welches ber firchlichen Feier bes fünfzigjahrigen Bis fcofejubilaums bes bl. Batere vorfteht, hat bas Festprogramm veröffent= licht. Am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1877 ift feierliches Tribuum, von benen jebes mit einer von einem Bifchof ober Rarbinal gehaltenen Rebe fcbliegt. Um Tage ber bifchoflichen Confecration ben 3. Juni ift um 7 Uhr fruh Generals tommunion, um 10 Uhr feierliches Soch= amt, celebrirt von einem Rarbinal, Rach= mittags Befper, Te Deum und Segen. Babrend ber Feier findet eine firch: liche Runftausftellung aller ta= tholifden Länder ftatt.

Die Bergogin v. Galliera hat

bem hl. Bater nach bem Willen ihres verstorbenen Mannes eine Million Lire überreicht. Bius IX. versügte sogleich über die Summe. Zwei Orittheile bersselben erhielten fromme Stiftungen und ein Orittheil wird zum Anbau von Bohnungen armer Familien auf bem Plate Mastei in Traftevere verwendet.

Der Kardinal-Erzbischof Manning von Bestminfter ift sehr leidend. Der hl. Bater wollte ihn daher bestimmen, seinen bleibenden Bohnsit in Rom zu nehmen, allein bisher konnte sich der Kardinal nicht dazu verstehen, sich von seiner Diözese zu trennen.

Für ben 20. Januar ift eine Bilgerfabrt von 300 frangöfischen Bilger n
aus Befançon angefündigt. Die Leitung berfelben übernimmt ber Erzbischof
von Befançon, Migr. Paulinier.

Aus Rem-Port find eine Million France Beterspfennig avifirt.

Berjonal=Chronit.

St. Sallen. Die Gemeinde Ridenbach bei Byl hat den hochw. Drn. Beinrich Reller von Cicheng jum Geelforger gewählt. Die Gemeinde fibte diefes Recht jum ernen Male, da die frühern Wahlen vom St. Gaulichen Adminificationerathe getroffen wurden.

Bugern. Conntag Rachte um 12 Uhr ftarb, noch mit den bl. Gaframenten ver: feben, in Dunfter ber Bodw. Gr. Chor: berr Fridolin Ropp im 74. Lebenejahre. Er mar früber Bifar in Rothenburg und Entles buch und viele Jahre Raplan in Großoietwil. Ein ichmerghaftes Leiben beschleunigte ben Lob bes freundlichen, frommen Brieftere. R. I. P. Freiburg. Dan meldet ben Tod bes Befuiten P. Burgfaller, der f. 3. ale Profeffor der Philosophie am Zesuitentollegium in Freiburg wirfte und in Folge der Mufbebung des Conderbundes die Comeig verließ. Geither widmete er fich ber Jesuitenmiffion in fremden ganbern und ftarb biefer Tage in Solland. R. I. P.

Rom, 17. Dez. Karbinal-Bifar Batrigi ift heute Morgens 4 Uhr 10 Min. feinen langen Leiben erlegen. R. I. P.

Julandifde Diffion.

1. Gewöhnliche Bereinsbeiträge llebertrag lant Ar. 48: Fr. 354. —
Ans der Pfarrgemeinde Aethenburg "160. —
""Pfarrei Gäwil "15. —
"""Sürentingen "10. —
""""Sürentingen "10. —
""""Gebenstoff "15. —
Dyferfammung aus der Pfarrei
Reuenfich "66. —

Rr. 632. -- Der Raffier ber int. Diffien: Pfeifer-Eimiger in Lugern.

Shweizerifaer Bins-Berein .

Emptangs-Beideinigung.

A. Jahresbeitrag von ben Ortsvereinen: Bawil fr. 25, 35. Oberhalbfiein 102. Oberurnen 14. 40, Burmsbach 18, 60, Wyt 69. 50, Strnach 30, Sipfirch 65 Briefkaften. Un B. J. L. G. Beftens verdanft, fann aber erft in nachfter Rr. erifcheinen. Gbenfo eine Einsendung aus Unter-walben.

Die seit 30 Jahren bestehende, besterenommirte Flachse, hanfe und Abmerge Spinnerei (auch Lohnspinnerei) von Geinzeich Stricker in Zürich empsiehlt sich auf bies Jahr wieder den herren Landwirthen für Spinnen im Lohn von Flachs, hanf und Abmerg (Ruder). Reelle, beste Bebienung, kräftige Garne je nach Stoff zu mäßigem Breise. Agenten werden im Insteresse der Kundsame keine gehalten. Berauf von besten Webe, Schule und Sattlergarnen.

Im Berlage von Frang Rircheim in Maing ift foeben erfchienen und burch alle Buchhandlungen gu beziehen:

Die Zukunft der katholischen Böl-

Fer. Bon Baron von Saulleville. Autorifirte Ueberfegung von Philipp Bafferburg. 8°. 131/2 Bogen. geb. Fr. 2. 25. Unter Kreugband franco Fr. 2. 20.

Die so oft aufgestellte Behauptung: "Die lateinischen Bolter find in offenbarem Riedergange begriffen; Die Zufunft gehort der germanischen und flauischen Race! wird in der hier angefündigten Schrift schlagend widerlegt! 53

Im Berlage von Frang Rirchheim in Maing find foeben erichienen und durch alle Buchhandlungen gu begieben:

Sitkinger, C., Sott und seine Sigenichaften. Populare Ranzelvorträge zur Erbauung und Belebrung für Geistliche und Laien. 8°. 12 Bogen. geb. Fr. 2.50.

Borliegende 24 Predigten über Gott und seine Eigenschaften zeichnen sich burch ihre eble Sprache, ihre dogmatische Richtigkeit und großartige Auffassungsweise aus, und dienen dazu, unsere retigissen Kenntniffe über Gott zu vermehren und unser Berz mit Liebe zu Gott und Begeisterung für alles Gute zu erfüllen. Sie eignen sich besonders für Abventse, Fastens und Missonspredigten, wie sie auch den Evangelien einzelner Sonntage im Kirchenjahre angepaßt sind. Ihr Inhalt schließt sich genau dem Deharbe'schen Katechismus an, so daß sie auch beim Religionsuntersrichte vortreffliche Dienste leisten und als Betrachtungsbuch von Geistlichen und Laiens verwendet werden können.

Tenback, P. Benedict, Ord. Cap., Das inner-

tiche Gebet. Ein Unterrichtsbuch für Priefter, Ordensleute und Alle, welche ein innerlich vollkommenes Leben führen wollen, mit aussührlichen Betrachtungen erläutert. Mit bischflicher Approbation. 8°. 35 Bogen. geh. Fr. 5. 25.

Dieses Buch besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil handelt von bem Besen und Ruben best innerlichen Gebetes im Allgemeinen und ber zweite Theil ist eine prattische Anleitung zur Uebung besselben, berselbe enthält insbesondere eine ausssuhrliche Darstellung ber verschiedenen Betrachtungsmethoden.

Billige Kirchenheizungen

ziefert vorzüglich

[1012]

3. S. Reinfardt in Burgburg.